

Gemeinsam die Welt bewegen

Tanzprojekt der Inklusion bringt beeinträchtigte Menschen, Junge und Ältere, Profis und Laien zusammen auf die Bühne
Von Lieselotte Wendt



Eine Gruppe von beeinträchtigten Menschen aus EVIM-Einrichtungen und EVIM-Beschäftigten stellt die Löwen dar (Bild rechts). Miguel Zermeño (Bild links, Mitte) trainiert mit zwei Tänzern.

Fotos: esz/Lisa Falkas

WIESBADEN. Die Arche Noah ist in diesem Jahr das Thema des Tanzprojekts des Evangelischen Vereins für Innere Mission in Nassau. Der Choreograf des Stücks richtet sich nach den Fähigkeiten der Akteure, verlangt ihnen dabei aber einiges ab.

Ich war schon bei der Schöpfung dabei und habe keinen Moment gezögert, wieder mitzumachen.« Mit der »Schöpfung« meint Manuela Lugner die Aufführung von Joseph Haydns großem Oratorium über die Entstehung der Welt, die 2015 in Frankfurt und Wiesbaden viele Menschen begeisterte. Die getanzte Aufführung dieses klassischen Stückes brachte seinerzeit fast 300 Menschen auf die Bühne – alleine das schon eine logistische und künstlerische Meisterleistung. Dass viele der Akteure körperlich oder geistig behindert oder psychisch krank waren, dass sie gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern etwa das Chaos darstellten, aus dem Gott die Welt schuf, und Tiere tänzerisch auf die Bühne brachten, war eine große Leistung.

Nun geht der Evangelische Verein für Innere Mission in Nassau (EVIM) mit Förderung der Lorenz-Stiftung erneut eine künstlerische Herausforderung an. Das

»Tanzprojekt der Inklusion« knüpft an die Geschichte der Schöpfung an. »Die Arche Noah – gemeinsam die Welt bewegen« ist ein Cross-over-Projekt in jeder Hinsicht. Profis und Amateure treten gemeinsam auf, Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen stehen tänzerisch auf der Bühne, über alle sozialen Schichten hinweg. Auch musikalisch ist die Spannweite groß: Das Stück bewegt sich zwischen Klassik und Pop, das HR-Sinfonieorchester trifft auf eine moderne Band. Anknüpfend an die Schöpfungsgeschichte mahnt das neue Stück mit der Story der vor der Sintflut geretteten Tiere und Menschen, Gemeinschaft zu leben. Denn nur gemeinsam könnten sich die Menschen den Herausforderungen der Zukunft stellen.

Zermeño hat Erfahrung mit Inklusionsprojekten

Wieder inszeniert der mexikanische Tänzer, Tanzpädagoge und Choreograf Miguel Angel Zermeño das Projekt und zeichnet für die Choreografie verantwortlich. Er hat sich in den vergangenen Jahren mit vielen künstlerischen Inklusionsprojekten einen Namen gemacht. Er leitet die Proben mit den Schülerinnen und Schülern sowie den verschiedenen

Gruppen von EVIM: Tanzfusion, Schlocker Tigers und Zeitlos. Dort engagieren sich zum Teil schon seit Jahren Bewohner aus der EVIM-Behindertenhilfe.

»Die Kulturarbeit hat einen hohen Stellenwert für unsere Arbeit«, sagt Renate Pfausch, Geschäftsführerin der EVIM-Behindertenhilfe. Ob Malerei, Theater spielen oder – wie in diesem Fall – Tanz, kreative und künstlerische Arbeit ermögliche den Menschen, sich selbst ganz neu zu erleben. In der Tat fördert das Erleben des eigenen Könnens das Selbstbewusstsein und macht enorm viel Freude. Das bestätigt etwa Lugner, die sagt: »Man kann sich weiterentwickeln. Manchmal habe ich noch etwas Angst, weil ich nur sehr schlecht sehen kann. Aber Miguel zeigt mir, was

ich machen soll und dann schaffe ich das auch.«

Kathrin Appell hat eine Muskelschwäche und kann daher einen Arm nicht gut bewegen. »Das Tempo ist manchmal ein Problem für mich. Aber ich mache es, so gut ich kann und meistere das dann auch.« Zermeño richtet die Choreografie, die er im Kopf hat, auch an den Fähigkeiten der Akteure aus, verlangt ihnen dabei aber einiges ab. Geduldig macht er vor, wie er sich die Bewegungen vorstellt. So etwa, als er mit einem Tänzer einzeln probt, dem die Anspannung anzumerken ist. Die Schwierigkeit, Bewegungen spiegelverkehrt zu gestalten, meistert dieser schließlich nach einigen Versuchen.

Heinz-Jürgen Lorenz, Gründer der Stiftung, die das Projekt för-

dert, war bei vielen Proben dabei und ist immer wieder beeindruckt von der Ernsthaftigkeit der Arbeit: »Man spürt die Freude, aber auch die Anstrengung. Und gerade die Schüler, die oft nicht so zuverlässig dabei sind, lernen davon.« Wenn sie zum ersten Mal mit den beeinträchtigten Menschen zusammentrafen, merke man, wie Respekt und Anerkennung für die von diesen gezeigte Leistung wachse.

Die Kunst trifft das Soziale

Auch der Choreograf zieht große Befriedigung aus der Arbeit. »Mein Herz schlägt für solche Projekte«, sagt er. Das sei etwas ganz anderes, als mit Profis zu arbeiten. »Ich bin froh, dazu beizutragen, dass die Leute einen Kick kriegen. Wir bringen künstlerische und soziale Aspekte zusammen.« Und nicht zuletzt passe das Projekt ebenso wie die Geschichte von Noahs Arche als Zeichen der Hoffnung in »diese Zeit der Unordnung«, sagt Heinz-Jürgen Lorenz.

■ Das Ergebnis der mehr als einjährigen Proben ist zu sehen am 22. Mai um 19.30 Uhr im Sendesaal des Hessischen Rundfunks, Tickets ab 23,40 Euro.

Die Lorenz – Stiftung

1991 von dem Unternehmer Heinz-Jürgen Lorenz gegründet, engagiert sich die Stiftung im sozialen Bereich, für Menschen in Not, insbesondere bei der Unterstützung alter, vereinsamer oder pflegebedürftiger Menschen und behinderter Kinder.

2015 förderte sie bereits das Inklusionsprojekt der Aufführung von Joseph Haydns »Schöpfung« zusammen mit dem Evangelischen Verein für Innere Mission in Nassau (EVIM). lw

■ www.lorenz-online.eu/content/stiftung.html